

ISSN 2190 - 7404

Nr. 2

# URO-BLICK

Informationsblatt der Klinik und Poliklinik für Urologie der Universität Regensburg

## Liebe Leserinnen und Leser,

im Juni haben Sie erstmals den „URO-Blick“ in Händen gehalten, nun möchte ich Ihnen Ausgabe 2 unseres Informationsblattes ans Herz legen.

Herr Privatdozent Burger stellt Ihnen darin die Präsentationen meiner Mitarbeiter beim diesjährigen DGU-Kongress in Düsseldorf vor. Wie schon in den Vorjahren war die Regensburger Klinik dabei sehr gut vertreten.

Eine unserer klinischen Haupttätigkeiten ist sicherlich die Laparosko-

pie, die auch nach der beruflichen Veränderung ab 2011 von Herrn Dr. Straub als Chefarzt am Klinikum Landshut von den Herren Pri-

**Prof. Dr. med.  
Wolf F. Wieland**

Direktor der Klinik  
und Poliklinik für  
Urologie



vatdozenten Denzinger und Ganzer in bewährter Weise fortgeführt werden wird.

Das Zentrum für sakrale Neurostimulation unter der Führung meines Stellvertreters, Herrn Professor Rößler, ist ein sehr viel kleineres, aber medizinisch nicht weniger wertvolles Betätigungsfeld unserer Klinik. In der aktuellen Ausgabe des „URO-Blick“ werden Sie daher auch detailliert über diese Therapie informiert.

Mit freundlichen Grüßen

*W. Wieland*

### Regensburger Klinik auf dem DGU-Kongress 2010 stark vertreten

Auf der 62. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU), die dieses Jahr vom 22. bis 25. September in Düsseldorf stattfand, war die Regensburger Klinik sehr gut vertreten. Insgesamt stellte die Regensburger Arbeitsgruppe sieben Originalarbeiten federführend vor und war an elf weiteren maßgeblich beteiligt. Um nur einige zu nennen, diskutierte Dr. Wolfgang Otto den Stellenwert der präoperativen Computertomographie in der Therapie des Nierenzellkarzinoms anhand exakter Korrelation radiologischer, histopathologischer und klinischer Parameter im Langzeitverlauf am bisher größten in dieser Fragestellung untersuchten Kollektiv. Vor allem die Aussage, dass der Tumordurchmesser größerer Nierentumore zumeist überschätzt wird, fand ein reges Echo. Dr. Sabine Brookman-May stellte anhand einer detaillierten prospektiven Analyse eine mögliche Korrelation von Restharn und Inzidenz von Harnwegsinfektionen bei asymptomati-

schen Männern vor und konnte zeigen, dass ein Wert unter 150 ml dahingehend tolerierbar zu sein scheint. Obwohl diese Fragestellung von hoher Praxisrelevanz ist, gab es dazu bislang kaum Daten.

PD Dr. Maximilian Burger präsentierte eine intensiv diskutierte comparative Auswertung einer histopathologischen Komplettaufarbeitung gegenüber einer Standardaufarbeitung von Prostatektomiepräparaten im Rahmen von radikalen Zystektomien, die eine wesentlich exaktere Beurteilung erlaubt. In einem Hauptforum zum Harnblasenkarzinom stellte er in einem Übersichtsvortrag die künftigen technischen Entwicklungen bei der transurethralen Resektion dar. Auch in die Moderation von vier wissenschaftlichen Sitzungen waren Regensburger Kollegen eingebunden. Prof. Dr. Wolf Wieland leitete die teils hitzige Forumssitzung zu Kontroversen beim Harnblasenkarzinom. PD Burger moderierte das Forum zur Gesund-

heitsökonomie, bei dem sich zeigte, dass Ökonomie und Qualitätssicherung zunehmend auch für die empirische Forschung interessant werden, sowie das Forum der Arbeitsgruppe Urologische Forschung der DGU, deren Jahreskongress 2010 in Mainz ebenfalls durch ihn organisiert und geleitet wurde. PD Dr. Stefan Denzinger moderierte die Sitzung zur experimentellen For-

**PD Dr. med.  
Maximilian Burger**  
Oberarzt



schung beim Urothelkarzinom, die viele Arbeitsgruppen neben der hiesigen intensiv beschäftigt.

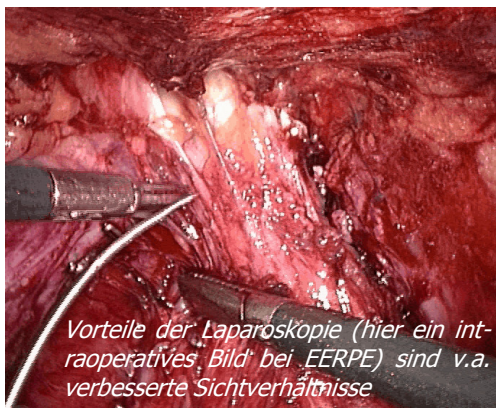
Insgesamt führte die Regensburger Klinik die positive Tendenz der letzten Jahre fort und wird auf der DGU, dem Spiegel der Deutschen Urologie, zunehmend exponiert und klar profiliert wahrgenommen.



## 10 Jahre Erfahrungen mit Laparoskopie am Caritas-Krankenhaus St. Josef

Seit über zehn Jahren werden nun laparoskopische Eingriffe an der Klinik für Urologie der Universität Regensburg durchgeführt. Zu Beginn beschränkten sich die Operationen auf die pelvine Lymphadenektomie zum Ausschluss einer lymphogenen Metastasierung bei Patienten mit Prostatakarzinom. Bald folgten Erweiterungen des Spektrums auf Standardeingriffe wie die laparoskopische Varikozelenligatur sowie einfache Eingriffe an der Niere, vor allem Nierenzystenmarsupialisierungen sowie in ausgewählten Fällen Nephrektomien bei Schrumpfnieren.

Die bedeutendste Veränderung im operativen Spektrum der Klinik erfolgte jedoch im Jahr 2004 mit der Entscheidung, die radikale



Prostatektomie in Ergänzung der offenen retropubischen und perinealen Zugangswege als laparoskopischen Eingriff zu etablieren. Inzwischen gilt die Methode am Haus als Therapie der Wahl beim lokal begrenzten Prostatakarzinom. Die Entscheidung zur Etablierung der laparoskopischen Prostatektomie fiel durch einen Besuch bei Prof. Dr. J.-U. Stolzenburg in Leipzig, der als Pionier der endoskopisch extraperitonealen radikalen Prostatektomie (EERPE) gilt. Durch einen engen Austausch mit der urologischen Klinik der Universität Leipzig sowie ein intensives Mentorentraining wurde die Methode in unserer Abteilung zügig eingeführt. Seit 2004 wurden an unserer Klinik nun bereits über

1000 Operationen dieser Art durchgeführt. Die Fallzahl konnte im letzten Jahre auf 190 gesteigert werden. Den Vorteil gegenüber der offenen Methode sehen wir insbesondere in einem vorteilhaften kosmetischen Ergebnis, geringem Blutverlust sowie der schnellen Mobilisation unserer Patienten und einem deutlich verkürzten Krankenhausaufenthalt. Die Kompetenz wurde dabei kontinuierlich und strukturiert von erfahrenen Operateuren an jüngere nachkommende Kollegen weitergegeben.

Neben der bereits seit längerem durchgeführten Pyeloplastik soll die Tumornephrektomie nach Möglichkeit heute als Standardeingriff laparoskopisch durchgeführt werden. Die derzeit vorhandenen Daten zeigen, dass die laparoskopische Tumornephrektomie ein onkologisch sicheres und effektives Verfahren darstellt und es sich wegen der Vorteile hinsichtlich der postoperativen Lebensqualität in den Zentren mit entsprechender Expertise zur Methode der Wahl in der Therapie von Nierentumoren bis zu 8cm durchgesetzt hat.

Die anfänglich deutlich verlängerten Operationszeiten konnten mit zunehmender Erfahrung reduziert werden. Die zunächst geäußerten Zweifel an der onkologischen Sicherheit dieses Eingriffes wurden nach mehrjähriger Anwendung und durch Langzeitstudien ausgeräumt.

**PD Dr. med. Stefan Denzinger**  
Oberarzt  
Laparoskopie



**PD Dr. med. Roman Ganzer**  
Facharzt für Urologie  
Laparoskopie



## Dr. Fritsche Schriftführer der DGSWL



### Deutsche Gesellschaft für Stoßwellenlithotripsie

Im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) in Düsseldorf wurde Herr Dr. Hans-Martin Fritsche im September 2010 in die Vorstandschaft der Deutschen Gesellschaft für Stoßwellenlithotripsie (DGSWL) gewählt. Die DGSWL ist ein gemeinnütziger Verein, der sich die Aufgabe gesetzt hat, in Zusammenarbeit mit den Kliniken, die sich mit dem Behandlungsverfahren der Stoßwellenlithotripsie befassen, und weiteren mit der Stoßwellenbehandlung befassten Institutionen die bestmöglichen wissenschaftlichen und medizinischen Grundlagen für die Nierensteinzertrümmerung zu schaffen.

**Dr. med. Hans-Martin Fritsche**  
Facharzt für Urologie



Dr. Fritsche, Facharzt an der Klinik für Urologie der Universität Regensburg, wird mindestens für die kommenden 4 Jahre das Amt des Schriftführers der DGSWL bekleiden. Ermöglicht wurde dies nicht zuletzt durch seine wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiete der Nierensteinzertrümmerung, aber auch durch seine Erfahrung als ESWL-Anwendertrainer für externe Kliniken. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Prof. Dr. Rassweiler (Heilbronn), Prof. Dr. Knoll (Sindelfingen) und Prof. Dr. Köhrmann (Mannheim). Ehrenpräsident der Gesellschaft ist Prof. Dr. Chausy, der anno 1980 die erste Nierenstein-Behandlung per ESWL in München durchgeführt hatte.



## Mit dem Zentrum für Sakrale Neuromodulation gehören viele Blasenfunktionsstörungen endgültig der Vergangenheit an

**Alle Urologen, aber auch viele Gynäkologen und Allgemeinmediziner behandeln Patienten mit Blasenfunktionsstörungen. Millionen Menschen leiden in Deutschland alleine an den Symptomen einer überaktiven Blase (OAB), nicht selten verbunden mit Dranginkontinenz, dazu kommen subjektiv meist weniger belastende, medizinisch aber nicht minder folgenschwere Blasenentleerungsstörungen. Zugrunde liegen können funktionelle oder anatomische - zumeist neurologische - Ursachen, die selten klar zugeordnet werden können. Medikamentöse Therapie bringt zumindest bei der überaktiven Blase initial zwar oftmals Linderung der Beschwerden, die Nebenwirkungen der anticholinergen Behandlung führen jedoch in vielen Fällen früher oder später zum Therapieabbruch. Interventionen wie etwa die Unterspritzung der Blasen Schleimhaut mit Botulinumtoxin zeigen Erfolgsraten von bis zu 75%, müssen aber in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Mit der sakralen Neuromodulation oder -stimulation (SNS) steht dagegen eine Methode zur Verfügung, die im wohl selektionierten Patientengut eine dauerhaft erfolgreiche Behandlung von Blasenfunktionsstörungen ermöglicht.**

Der erste Neuromodulator der Blase wurde bereits 1982 durch Prof. Tanagho eingesetzt. Auch die Leitlinien der Europäischen Gesellschaft für Urologie (EAU) sprechen in der aktuellen Version von einer wirksamen Therapieoption sowohl bei der überaktiven Blase als auch bei Detrusorhypotonie mit Harnblasenentleerungsstörung. Dennoch führt diese Therapie trotz guter Resultate in mehreren Untersuchungen an kleinen Patientenkollektiven gerade in Deutschland immer noch ein Schattendasein. Die Klinik und Poliklinik für Urologie gehört seit etwa

drei Jahren zu den führenden Anwendern der Methode in Deutschland. Seit 2010 bildet man zusammen mit den Kollegen der Klinik für Chirurgie, wo die SNS bei Stuhlentleerungsstörungen und -inkontinenz angewandt wird, am Caritas-Krankenhaus St. Josef das Interdisziplinäre Zentrum für Sakrale Neuromodulation.

Ein besonderer Vorteil der sakralen Neuromodulation liegt in der Möglichkeit der Probestimulation, die in verschiedener Art und Weise erfolgen kann. Am Interdisziplinären Zentrum für Sakrale Neuromodulation bevorzugt man die initiale Anlage einer definitiven sakralen Elektrode (so genanntes „two stage“ Verfahren). Der Vorteil dieses Vorgehens liegt

darin, dass nach Feststellung eines guten Ansprechens im Intervall von etwa drei bis sechs Wochen nur noch der entsprechende permanente SNS-Generator in einem kurzen zweiten Eingriff

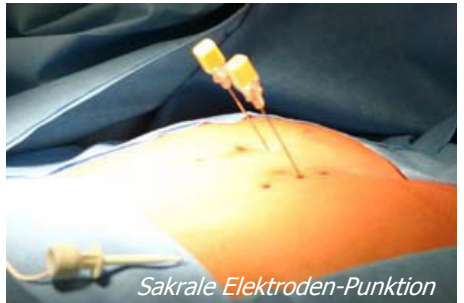


*Wenn erforderlich kann der Patient die Elektrode mit einer Fernbedienung selbst abschalten*

implantiert werden muss. Die im Ersteingriff erfolgreich gelegte Elektrode bzw. die gelegten Elektroden bei beidseitiger SNS (TWIN®) können dagegen gleich an Ort und Stelle belassen werden, was sicherstellt, dass der Therapieerfolg auch nach Implantation des permanenten Neuromodulators erhalten bleibt.

Eine enge Anbindung an die ambulante Sprechstunde gewährleistet eine rasche Ermittlung des Therapieergebnisses. Lediglich fünf von über 60 innerhalb von drei Jahren an unserem Zentrum behandelte Patienten zeigten kein Ansprechen der temporären Neuromodulation, bei ihnen mussten die Elektroden entfernt werden. Die übrigen Patienten erhielten nach zwei bis acht Wochen in einem erneuten stationären Eingriff den permanenten Neuromo-

dulationsgenerator, der in der Folge alle sieben bis neun Jahre im Rah-



Sakrale Elektroden-Punktion

men des Batterieaustauschs gewechselt werden muss.

In relativ kleinen Studien konnten Erfolge der sakralen Neuromodulation bei überaktiver Harnblase ebenso wie bei neurogener Blasenentleerungsstörung oder bei schlaffer Blasenlähmung festgestellt werden. Bei den genannten Hauptindikationen konnten wir diese Ergebnisse an unserem Patientenkollektiv mit Erfolgsraten zwischen 60 und 80% bestätigen.

### Interdisziplinäres Zentrum für Sakrale Neuromodulation

**Prof. Dr. med. Wolfgang Rößler**

Leitender Oberarzt und Stellv. Direktor der Klinik

Leiter des Zentrums



**PD Dr. med. Stefan Denzinger**

Oberarzt



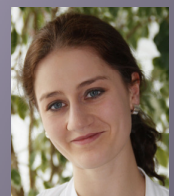
**Dr. med. Wolfgang Otto**

Assistenzarzt



**Agata Nowrotek**

Assistenzärztin





## 2. Uroonkologischer Abend: Update zu Diagnostik und Therapie des metastasierten Nierenzellkarzinoms

Nach der erfolgreichen Erstaufgabe Ende Juni veranstaltet die Klinik und Poliklinik für Urologie der Universität Regensburg am 24. November 2010 ab 19 Uhr ihren 2. Uroonkologischen Abend.

Nachdem zuletzt die Therapie des fortgeschrittenen Prostatakarzinoms im Mittelpunkt gestanden hatte, wird nun das „Aktuelle Behandlungsmanagement des metastasierten Nierenzellkarzinoms“ in den Focus gerückt. Das Programm, das erneut von Oberarzt PD Dr. Stefan Denzinger, Leiter der Uroonkologie, sowie Dr. Wolfgang Otto aus der Uroonkologischen Sprechstunde des Hauses zusammengestellt wurde, spannt den Bogen vom neuesten Stand auf dem wachsenden Markt der Targettherapeutika mit inzwischen sechs verschiedenen Wirkstoffen, über die teils komplexe radiologische Erfolgskontrolle bis zu den Möglichkeiten der Vakzinierungstherapie. Abschließend werden die zahlreich gemeldeten Teilnehmer die Möglichkeit haben, das Gehörte und ihre eigenen Erfahrungen mit der Targettherapie bei der Präsentation einiger Fallbeispiele einzubringen.

Prof. Doehn

Auch diesmal werden die erwähnten Aspekte wieder durch Experten von internationalem Ruf aus ganz Deutschland vorgestellt. Neben Prof. Dr. Christian Doehn, Leitender Oberarzt der Universitätsklinik für Urologie in Lübeck, konnten auch der Radiologe PD Dr.

Anno Graser und der Urologe Dr. Michael Staehler, beide an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität tätig, gewonnen werden.



PD Graser

Dr. Staehler, Leiter der Uroonkologie seines Hauses, wird einen Überblick zu den einzelnen Targettherapeutika, die damit erzielbaren Erfolge für das Patientenüberleben, aber auch die stets im Auge zu behaltenden Nebenwirkungen geben. Die Vakzinotherapie beim Nierenzellkarzinom, insbesondere ihre aktuell und möglicherweise in der Zukunft denkbaren Indikationen, werden im Mittelpunkt des Vortrags von Professor Doehn stehen, während PD Graser neue Entwicklungen zur Bildgebung des Nierenzellkarzinoms und dabei vor allem die radiologische Erfolgskontrolle unter Therapie des metastasierten Nierenzellkarzinoms beleuchtet wird.

Wie schon beim letzten Uroonkologischen Abend sind auch diesmal für die Teilnehmer Fortbildungspunkte bei der Bayerischen Landesärztekammer beantragt.



Dr. Staehler

**PD Dr. med. Stefan Denzinger**

Oberarzt  
Leiter Uroonkologie  
Uroonkologische Sprechstunde



**Dr. med. Wolfgang Otto**

Assistenzarzt  
Uroonkologische Sprechstunde



### Spezialprechstunden der Klinik für Urologie

#### Andrologische Sprechstunde

Freitag

#### Beckenbodenzentrum (BBZ)

Montag, Dienstag

#### HIFU-Sprechstunde

Mittwoch

#### Hochschulambulanz

Montag bis Freitag

#### Neurostimulator-Sprechstunde

Donnerstag

#### Privatsprechstunde

Montag, Dienstag, Donnerstag

#### Steinsprechstunde

Mittwoch

#### Uroonkologische Sprechstunde

Mittwoch

#### Telefon. Terminvereinbarung

0941/782-3511 bzw. -3560 (BBZ und Neurostimulator-Sprechstunde)

mehr Kompetenz –  
mehr Menschlichkeit



Caritas -  
Krankenhaus  
St. Josef



Kooperations- und  
Akademisches  
Lehrkrankenhaus der  
Universität Regensburg

#### Zertifizierte Zentren:

- **Brustzentrum** (Deutsche Krebsgesellschaft)
- **Gynäkologisches Krebszentrum** (Deutsche Krebsgesellschaft)
- **Kontinenz- und Beckenbodenzentrum** (Deutsche Kontinenzgesellschaft e.V.)
- **Babyfreundliches Krankenhaus** (WHO/UNICEF-Initiative)
- **Referenz- und Kompetenzzentrum für chirurgische Koloproktologie** (Deutsche Gesellschaft für Koloproktologie)
- **Darmkrebszentrum** (Deutsche Krebsgesellschaft)
- **Prostatakrebszentrum** (Zertifizierung in 2010)



#### Caritas-Krankenhaus St. Josef

Landshuter Straße 65 · 93053 Regensburg · Telefon 09 41 782-0  
info@caritasstjosef.de · www.caritasstjosef.de

Zertifiziert nach den Regeln der Kooperation für  
Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen  
GmbH (KTQ-Gemäß) und der gemCum Cert GmbH  
Registernr.: 2008-0005-REGIE-114-K-00284

### IMPRESSUM

Herausgeber, V.i.S.d.P.: Klinik und Poliklinik für Urologie der Universität Regensburg am Caritas-Krankenhaus St. Josef • Landshuterstraße 65 • 93053 Regensburg • 0941/7823510  
Direktor: Prof. Dr. Wolf F. Wieland

Redaktion: Dr. Wolfgang Otto • Satz & Layout: Forum Verlag